



Die Geschichte unserer Kirchengemeinde im Zeitraffer

aufgeschrieben von
Paul Ernst Liebeneiner
Pastor in Hanstedt
von 1933 - 1967

Wie Hanstedt zu seinem Namen kam

Hanstedt gehörte im frühen Mittelalter zum sogenannten „Bardengau“. Dieser Begriff lehnt sich an den der „Langobarden“ an, die hier zur Zeit Christi wohnten. Die Bewohner des Bardengaus wanderten ab, alsbald fanden sich die Sachsen ein. Dies geschah etwa im 5. Jahrhundert. Aus dieser Zeit stammen die Ortsnamen:

Ho = Höhe Stede = Sitz; Stätten der Edlen

Zusammengefügt entstand der Name: **„Honstede“ = Stätte auf der Höhe**

Über die Anfänge der Hanstedter Kirchengemeinde gibt es leider kaum Quellen. Sehr wahrscheinlich entstand sie zur Zeit Karls des Grossen. Dieser führte 772-804 mit den Sachsen Krieg, bekehrte sie zum Christentum und gründete mehrere Bistümer. Dazu gehörte das Bistum Verden mit den Archidiakonats Salzhausen.

Zum Archidiakonats Salzhausen gehörte auch die Kirchengemeinde Hanstedt-Undeloh.

Die Anfänge im frühen Mittelalter (1197)

Gerne hätte sich Hanstedt wegen der weiten Entfernung von der Archidiakonatskirche gelöst, zumal es schon **1197 als „parochia hanstede“** bezeugt war, die schon über ein ansehnliches Vermögen verfügte.

PAROCHIA = Diözese oder Unterabteilung einer Diözese mit Pfarrkirche

Diese Bezeichnung deutet an, dass die Gemeinde Hanstedt sich einer gewissen Selbstständigkeit erfreute, also mit hoher Wahrscheinlichkeit zu diesem Zeitpunkt schon eine Kirchengemeinde mit einem eigenen Gotteshaus war.

Doch für den Unterhalt einer wirklich selbstständigen Kirchengemeinde fehlten Hanstedt wohl die dazu nötigen Mittel. So musste sich die Gemeinde mit Gottesdiensten zufrieden geben, für die die Archidiakonatskirche einen Kaplan entsandte.

Das Siegel aus der Hanstedter Kirche (1300)



Beim Abbruch der alten Kirche ca. 1883 wurde ein sehr wertvoller Fund gemacht. Neben einem Reliquiar fanden sich eine vermoderte Handschrift sowie zwei heute noch vorhandene Wachssiegel, die im Helmsmuseum gemeinsam mit dem Reliquiar ausgestellt wurden.

Diese Funde lassen darauf schließen, dass schon um das Jahr 1300 in Hanstedt eine Kirche existiert hat. Über das genaue Datum des Baus wissen wir jedoch nichts.

Die Kirchengemeinde wird 1371 eigenständig

Wann in Hanstedt das erste Kirchengebäude erstellt wurde, lässt sich nicht eindeutig sagen. Abgesehen von der erwähnten Bezeichnung „parochia“ deutet nichts auf ein bereits im 12. Jahrhundert erbautes Gotteshaus hin. Das Gebäude maß ca. 20,45m x 8,70m, im Osten existierte ein vieleckiger, gewölbter Chor.

Der hölzerne Glockenturm stand neben dem Kirchenraum. Die Glocken kamen erst 1821 hinzu. Sie wurden von dem Schweizer August Keller aus Tostedt gegossen, dem man für den Guss eine 30 Pfund schwere Schelle und das alte Taufbecken aus dem 15. Jahrhundert, das 450 Pfund wog, zur Verfügung stellte. Der Altar wurde 1654 erneuert, ebenso die Orgel im Jahr 1658 mit drei Stimmen.

Auf Bitten der Hanstedter Kirchenvorsteher wurde **1371** die Gemeinde Hanstedt von Salzhausen getrennt, sie durfte von nun an über einen eigenen Prediger verfügen. Des Weiteren bezeugt eine Urkunde, dass schon im Jahre 1433 Undeloh von Hanstedt mitverwaltet wurde. Hier wird Hinrich Höltener als „***Karckhere tho Hanstede und Undeloh***“ bezeichnet.

Die Reformation 1527-29

1526 beschließt der 1. Reichstag in Speyer, dass jeder Reichsstand sich verhalten solle, „*wie er das gegen Gott und kaiserl.(sic!) Majestät hoffe zu verantworten*“.

In der Lüneburger Heide wurde die Reformation 1527-29 durch **Herzog Ernst den Bekenner** eingeführt. Im Kapitelsaal des Scharnebecker Klosters beschlossen die Landstände und Vertreter der Städte die Reformation. Mit ihrer Ausführung beauftragte er den Schwaben **Urbanus Rhegius**, der 1489 am Bodensee geboren wurde. Beeinflusst von Luther und Zwingli trieb dieser sein Werk schnell voran.

Die Hanstedter Kirche wandelte sich vom katholischen zum lutherischen Gotteshaus.

Die kirchlichen Verwaltungsbezirke wurden neu eingeteilt. Hanstedt wurde 1543 der Superintendentur Bardowick zugewiesen, bis dann im 18. Jahrhundert die Inspektionen Winsen und Pattensen gegründet wurden.

Die Einführung der Konfirmation in 1693

In der ganzen Inspektion Bardowick - also auch in Hanstedt - wurde die Konfirmation im Jahre 1693 eingeführt. Nur konfirmierte Kinder konnten zum heiligen Abendmahl zugelassen werden.

Für den Konfirmationsunterricht gab die Schule einen Vormittag frei, so dass Kinder aus allen Ortschaften daran teilnehmen konnten.

In älteren Abhandlungen wird davon gesprochen, dass nach der Einführung der Reformation der Katechismus Luthers eingeführt wurde. 100 Jahre später war es der von Generalsuperintendent Walter in Frage- und Antwortform verfasste Katechismus, um 1800 der sogenannte Landeskatechismus und dann seit 1879 das Ercksche Spruchbuch.

Das Pfarrwitwenhaus (vor 1700)



Das Pfarrwitwenhaus aus dem 17. Jahrhundert

Das Pfarrwitwenhaus stammt aus dem 17. Jahrhundert und wurde nur selten von einer Pfarrwitwe bewohnt. Meist war es vermietet.

Um 1890 wurde das Gebäude verkauft. Der dort zuletzt untergebrachte Schinkenkrug brannte Ende der 60er Jahre ab und wurde nicht neu aufgebaut.

Das Küsterhaus (vor 1770)



Westlich der Kirche stand das **Küsterhaus.**

Bei einer Visitation wurde 1770 „eine Hauptreparation“ beschlossen, diese wurde 1771-73 vorgenommen. Über die Jahrhunderte hinweg diente das Küsterhaus als Schulmeister- und Organistenwohnung, des Weiteren wurde es als Schulraum genutzt.

1954 wurde es an die politische Gemeinde Hanstedt verkauft und diente noch mehrere Jahre als Schul- und Verwaltungsgebäude. 1981 wurde es abermals gründlich renoviert.

Das Pfarrhaus von 1794 (Erstbau vor 1618)

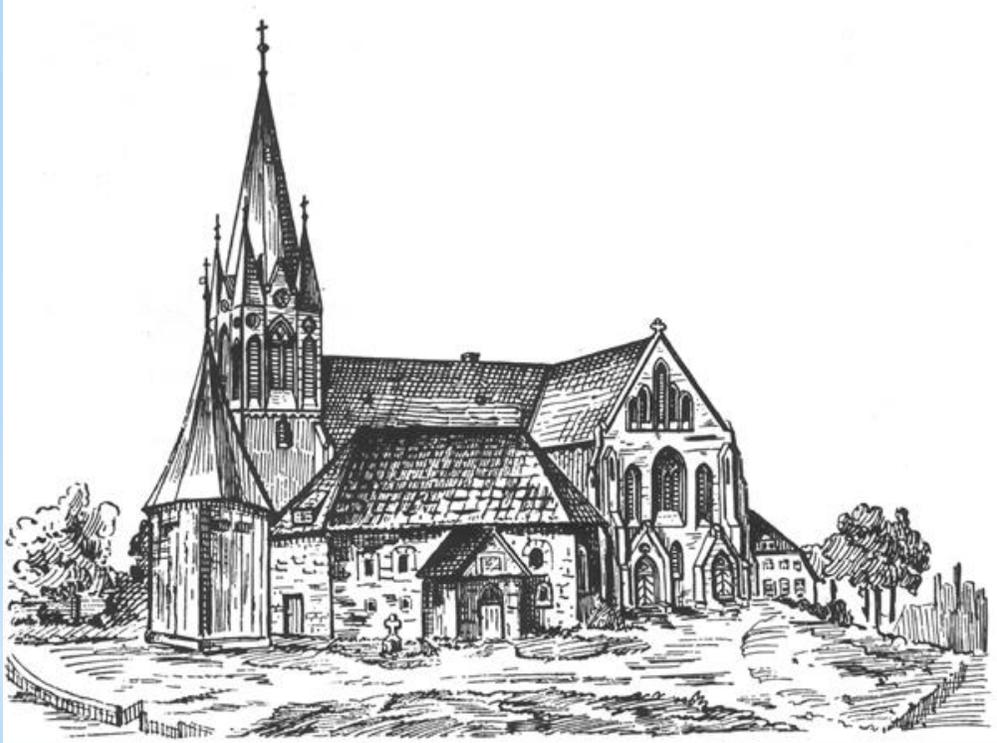


Das nachweislich älteste **Pfarrhaus** wurde nach dem 30-jährigen Krieg abgerissen und für 78 Taler verkauft. **1649** wurde ein neues Pfarrhaus errichtet. Der Eichenbalken, der über dem Eingang des Saales des heutigen Gemeindehauses zu sehen ist, stammt noch aus diesem Gebäude.

1794 folgte ein weitere Neubau des Pfarrhauses (siehe Bild links). Pastor Liebeneiner dazu:

„Weil damals der Pastor auf den Erwerb aus der Landwirtschaft angewiesen war, war das Pfarrhaus wie ein Bauernhaus gebaut. Wo heute der Konfirmandensaal ist, war der Kuhstall, gegenüber der Pferdestall, neben der Waschküche Hühner- und Schweinestall, Wagenremise und Unterstellraum für Geräte.“

Alte und neue Kirche 1882



Alte und neue Kirche stehen noch eine Zeitlang friedlich nebeneinander.

Protokoll KV-Sitzung vom 20.7.1880:

„Die alte Kirche entspricht weder im Inneren noch in ihrem Äußeren einigermaßen den Anforderungen eines würdigen Aussehens, wie man sie an ein Gotteshaus zu stellen berechtigt ist. Die Bedachung der alten Kirche ist in so hohem Grade baufällig, dass sachverständige Personen die Vornahme einer Reparatur für vollkommen unnütz erklärt haben. Auch im Kircheninneren waren so beträchtliche Schäden, dass sich die kostspieligen Reparaturen nicht mehr lohnten.“

Einweihung der neuen Kirche am 12.11.1882



Die Glocken der alten Kirche von 1821 konnten glücklicherweise übernommen werden. Später wurde auch eine Turmuhr mit vier Zifferblättern installiert, für zwei übernahm die politische Gemeinde die Kosten, da sie laut Protokoll „den nächsten und größten Nutzen haben würde.“ Altar und Kanzel wurden vom Hanstedter Tischlermeister Peper nach genauen Anweisungen gefertigt. Für den Altar wurden die bereits in der alten Kirche vorhandenen Altarreliefs aus dem Jahre 1654 übernommen. Neu hinzugefügt wurden zwei kleinere Gemälde (Isaak und Melchisedek) rechts und links des Altarreliefs.

Die Renovierungen (1898, 1930, 1956)



Im Laufe der Jahre wurden an der Hanstedter Kirche mehrere Renovierungen vorgenommen. So wurde z.B. zur Amtszeit von Pastor Ringelmann (1898-1926) der Innenraum erstmals renoviert und schlichter ausgemalt. Auch wurde zu diesem Zeitpunkt eine Ehrentafel für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges installiert. Danach blieb das Innere der Kirche bis 1956 im Wesentlichen unverändert. 1930/31 wurden die einfachen, farbigen Chorfenster durch aufwändige, künstlerisch gestaltete Fenster ersetzt. Sie wurden von der Glasmalerei Müller aus Quedlinburg gefertigt. Eine grundlegende Neugestaltung erfuhr die Kirche 1956, diese betraf den gesamten Innenraum, Bänke, Kanzel und Altar. Neue Teppiche und eine neue Beleuchtung wurden angeschafft.

Max Schegulla in der Hanstedter Kirche



1956 fertigte Max Schegulla das Ehrenmal für die Toten des 2. Weltkrieges.

1989 das Holzrelief mit der „Taufe Jesu“ im Chorraum der Kirche.

